KONZEPTPAPIER

Grundprinzipien eines Contribution Claim-Ansatzes

Konzeptpapier des transformativen Forschungsprojekts „Contribution Claim als alternativer Ansatz zur CO_2-Kompensation“

Nicolas Kreibich
Markus Kühlert
Max Schulze-Steinen
Julia Brandt
Annalena Präger
Wuppertal Institut

Gesa Schöneberg
Dimitrios Karatassios
Stiftung Allianz
für Entwicklung und Klima

STIFTUNG Allianz für Entwicklung und Klima

Wuppertal Institut

Das diesem Konzeptpapier zugrunde liegende Forschungsvorhaben wurde im Auftrag der Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima durchgeführt. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Bitte das Konzeptpapier folgendermaßen zitieren:
Kreibich, N., Kühlert, M., Schulze-Steinen, M., Brandt, J., Präger, A., Schöneberg, G., Karatassios, D. (2023). Grundprinzipien eines Contribution Claim-Ansatzes. Konzeptpapier. Wuppertal Institut und Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima. Wuppertal.

Projektlaufzeit: September 2022–April 2023

Autorinnen und Autoren:
Nicolas Kreibich, Markus Kühlert, Max Schulze-Steinen, Julia Brandt, Annalena Präger (Wuppertal Institut)
Gesa Schöneberg, Dimitrios Karatassios (Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima)

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage und Motivation des Projekts **4**
1.1 Ziele des Projektes 6
1.2 Methodisches Vorgehen 6
1.3 Aufbau des Konzeptpapiers 9

2. Ein neues Narrativ **10**

3. Grundprinzipien eines wirksamen Contribution Claim-Ansatzes **11**
3.1 Verantwortung 11
3.2 Glaubwürdigkeit 11
3.3 Wissenschaftsbasiert 11
3.4 Transparenz 12
3.5 Transformative Nachhaltigkeitswirkung 12
3.6 Effektivität 12
3.7 Überprüfbarkeit und Nachweisbarkeit 12
3.8 Ambitionssteigerung 13
3.9 Anschlussfähigkeit 13
3.10 Rechtskonformität 13

4. Zentrale Fragen zur Ausgestaltung **14**
4.1 Das Verhältnis des Contribution Claim-Ansatzes zur CO_2-Kompensation 14
4.2 Anforderungen an Organisationen 15
4.3 Die Rolle von Klimaschutzmaßnahmen des freiwilligen Kohlenstoffmarkts 15
4.4 Die Bedeutung regionaler Klimaschutzmaßnahmen 15
4.5 Die mögliche Einführung eines (handelbaren) Produkts 16

5. Empfehlungen für die Umsetzung der zweiten Projektphase **17**

6. Definitionen und Abkürzungen **20**

7. Referenzen **21**

8. Annex **23**

1 Ausgangslage und Motivation des Projekts

Vor dem Hintergrund einer sich verschärfenden Klimakrise erhöht sich auch der Druck auf nicht-staatliche Akteur:innen, sich am Klimaschutz zu beteiligen. Unternehmen und andere Organisationen suchen dabei vermehrt nach Alternativen zur strategischen Zielsetzung der eigenen Klimaneutralität und der damit in der Regel verbundenen „CO_2-Kompensation". Die Gründe hierfür sind vielfältig.

So sehen sich Unternehmen, die sich bzw. ihre Produkte und Dienstleistungen bereits heute als klimaneutral bezeichnen, zunehmend dem **Vorwurf des Greenwashing** ausgesetzt. Auch Organisationen, die sich Klimaneutralitätsziele für die Zukunft gesetzt haben, sind bisweilen mit diesem Vorwurf konfrontiert, denn die auf dieser Grundlage fußende Ziele und Aussagen sind häufig nicht ausreichend nachvollziehbar und vergleichbar (Day et al., 2022).

Neben der Gefahr für die Reputation sind insbesondere Unternehmen mit einem rechtlichen Risiko konfrontiert: Im Jahr 2021 mahnte die Wettbewerbszentrale zwölf Unternehmen wegen irreführender Werbung mit dem Terminus „Klimaneutralität" ab und forderte die Einhaltung bestehender Transparenzanforderungen. Die Wettbewerbszentrale hat außerdem vier Unternehmen auf Unterlassung verklagt (Wettbewerbszentrale, 2021). Die Nutzung von Aussagen (Claims) wie „klimaneutral" ist daher mit einem Risiko für die Unternehmen behaftet, die im Falle erfolgreicher Unterlassungsklagen damit rechnen müssen, falsch ausgezeichnete Produkte aus den Regalen nehmen zu müssen (Smielick, 2021). Für die Nutzung von Klimaneutralität und anderen Claims ist in Zukunft mit einer Verschärfung der Vorgaben zu rechnen, nicht zuletzt angesichts laufender Gesetzesinitiativen wie der EU Green Claims Directive.

Ein Aspekt, der besonders stark kritisiert wird und zur mangelhaften Transparenz beiträgt, ist die Nutzung von CO_2-Zertifikaten, mit denen Unternehmen ihre Restemissionen ausgleichen. **Zweifel an der Qualität** der auf dem freiwilligen Kohlenstoffmarkt zur Verfügung gestellten CO_2-Zertifikate boten zuletzt zusätzlichen Anlass zur Sorge. Insbesondere Zertifikate von Projekten aus dem Forstsektor wurden dafür kritisiert, nicht im angegebenen Maße zur Vermeidung der Entwaldung beigetragen zu haben. Die Kritik betrifft zwar insbesondere Projekte aus dem Landnutzungsbereich, die Zweifel an der Qualität gehen jedoch über diesen Projekttypus hinaus und legen ein grundlegendes Problem der CO_2-Kompensation offen: Kann die Klimaschutzwirkung von Projekten mithilfe robuster und konservativer Methoden ausreichend verlässlich dargestellt werden, sodass die generierten Zertifikate für den Ausgleich von Emissionen an anderer Stelle genutzt werden können?

Zweifel an der Qualität von Klimaschutzzertifikaten sind nicht neu. Allerdings haben sich durch die Operationalisierung des Übereinkommens von Paris die Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Kompensationsmaßnahmen grundlegend gewandelt und die methodischen Herausforderungen zur Ermittlung der Klimaschutzwirkung von Projekten weiter verschärft. Das Übereinkommen von Paris setzt ambitionierte Langfristziele und verpflichtet alle Staaten zur Einreichung maximal ambitionierter nationaler Klimaschutzziele (Nationally Determined Contributions – NDCs). Die Sicherstellung der Zusätzlichkeit der Projekte, die eine Grundvoraussetzung für die Ermittlung der Klimaschutzwirkung ist, wird unter diesen Bedingungen nochmals erschwert. Eine weitere Herausforderung ist das **Risiko der Doppelzählung** von Emissionsminderungen in Form der doppelten Inanspruchnahme.[1] Anders als unter dem Kyoto-Protokoll haben unter dem Übereinkommen von Paris alle Staaten nationale Minderungsziele. Zumindest theoretisch trägt nun jede Klimaschutzmaßnahme zur Umsetzung des NDC seines Gastgeberlandes bei. Werden die von dieser Maßnahme generierten Ausgleichszertifikate nun zur Umsetzung eines Klimaschutzziels eines anderen Staates oder auch Unternehmens genutzt, liegt eine doppelte Inanspruchnahme vor - eine Emissionsminderung wird mehrfach beansprucht. Dies ist problematisch, denn hierdurch kann das durch Klimaschutzzertifikate suggerierte „mehr" an Klimaschutz nicht mehr garantiert werden und es besteht die Gefahr, dass das Klimaschutzprojekt nationale Maßnahmen verdrängt oder ersetzt (siehe: Kreibich & Hermwille, 2021).

Mit Verabschiedung des Regelwerks zu Artikel 6 des Übereinkommens von Paris auf der COP 26 in Glasgow wurde vereinbart, dass die Doppelzählung beim zwischenstaatlichen Handel durch die Umsetzung sogenannter *Corresponding Adjustments* (CAs) verhindert werden muss. Der Verkäuferstaat passt seine berichteten Emissionen an, indem er die Menge der exportierten Minderungen in Form von Emissionen auf seine Bilanz aufschlägt. Wenngleich die Umsetzung von CAs bei der freiwilligen Nutzung von Zertifikaten nicht vorgeschrieben ist, so ermöglicht das in Glasgow vereinbarte Regelwerk explizit deren Anwendung auch für diese Form der Nutzung. An der flächendeckenden Umsetzbarkeit von CAs bestehen allerdings berechtigte Zweifel. Der Aufbau der erforderlichen Infrastruktur und der technischen Kapazitäten stellt insbesondere Entwicklungsländer vor große Herausforderungen und auch die mangelnde politische Bereitschaft zur Umsetzung der CAs sind wesentliche Hürden. Inwiefern sich dies in Zukunft ändern wird, ist derzeit nicht absehbar. Auch diese mangelnde Verfügbarkeit von hochwertigen Klimaschutzzertifikaten, die zum Ausgleich von Emissionen genutzt werden können, trägt zu einem gesteigerten Interesse an alternativen Ansätzen bei.

In der Debatte über die Zukunft des freiwilligen Kohlenstoffmarkts wurde bereits frühzeitig eine solche Alternative vorgeschlagen. Der Gold Standard, der das Risiko der Doppelzählung als „lebensbedrohliche Herausforderung" bezeichnete, schlug bereits 2017 die Entwicklung von „zertifizierten Emissionsreduktionserklärungen" als neues Produkt vor, das einen Beitrag zur Erreichung des Ziels des Gastgeberlandes bescheinigen würde, aber nicht zur

[1] Da im Folgenden die doppelte Inanspruchnahme von besonderer Bedeutung ist, wird auf eine Unterscheidung zwischen den verschiedenen Formen der Doppelzählung verzichtet und die Begriffe Doppelzählung und doppelter Inanspruchnahme synonym verwendet.

Unterstützung von Aussagen zu Klimaneutralität verwendet werden könnte (Gold Standard, 2017). Der Grundgedanke des Modells war jedoch lange Zeit nicht mehrheitsfähig. Dies lag insbesondere daran, dass sich die zentralen Akteur:innen des freiwilligen Kohlenstoffmarkts nicht auf die Notwendigkeit der Durchführung von *Corresponding Adjustments* bei der Nutzung von CO_2-Zertifikaten für freiwillige Ziele einigen konnten.

Die Debatte war von stark gegensätzlichen Positionen gekennzeichnet, die sich in zwei Lager fassen ließen: Das Lager der Befürworter von *Corresponding Adjustments* versammelte Nichtregierungsorganisationen, Wissenschaftler:innen und mit dem Gold Standard auch den zweitgrößten privaten Zertifizierungsstandard des freiwilligen Kohlenstoffmarktes hinter sich. Das zweite Lager wurde angeführt von dem Verband ICROA, der die Interessen der größten Anbieter von CO_2-Zertifikaten vertritt, und Verra, der Organisation, die für den zahlenmäßig größten Zertifizierungsstandard Verified Carbon Standard (VCS) verantwortlich ist. Letztere sprachen sich lange gegen eine verpflichtende Durchführung von *Corresponding Adjustments* bei der Nutzung von CO_2-Zertifikaten für freiwillige Ziele aus.

Zuletzt scheint sich jedoch auch innerhalb des freiwilligen Kohlenstoffmarkts ein Wandel anzudeuten: Immer mehr Akteur:innen, darunter auch große Anbieter von CO_2-Zertifikaten, zeigen sich deutlich offener gegenüber alternativen Ansätzen. So hatte der Anbieter myclimate Ende 2022 das Impact-Label „Wirkt. Nachhaltig“ eingeführt, welches unter anderem Unternehmen auszeichnet, die Klimaschutzmaßnahmen außerhalb der eigenen Wertschöpfungskette unterstützen (myclimate, 2023). Zuletzt hatte South Pole das „Funding Climate Action Label“ eingeführt, das von Unternehmen in der Kommunikation genutzt werden kann (South Pole, 2023). Eine Abgrenzung zum bisherigen Ansatz der CO_2-Kompensation fällt mitunter schwer: bei South Pole ist die „Kompensation“ von Emissionen eine der zentralen Anforderungen der Nutzung des Labels. Myclimate macht deutlich, dass sich lediglich die Anrechnung der Klimaschutzwirkung ändert. Unternehmen unterstützen auch zukünftig „im Umfang der eigenen Emissionen Klimaschutzmaßnahmen“, wobei es sich um dieselben Maßnahmen handelt, die bisher die Nutzung des Klimaneutralitätslabels ermöglichten.

Die von anderen Akteur:innen vorgelegten Konzepte grenzen sich deutlich klarer von der konventionellen CO_2-Kompensation ab. Aufbauend auf früheren Publikationen[2] stellte WWF Deutschland Ende 2022 mit „Fit für Paris“ ein Modell vor, das neben anspruchsvollen Anforderungen an die Bilanzierung und die Reduktion der Emissionen in der Wertschöpfungskette die „Übernahme finanzieller Verantwortung“ für verbleibende Emissionen fordert. Die Bemessung der Höhe des Budgets erfolgt durch die Einführung gestaffelter CO_2-Schadenspreise (bzw. Schattenpreise für Scope 3-Emissionen[3]). Auch hinsichtlich der zu fördernden Maßnahmen geht der Ansatz vom WWF deutlich weiter. Statt des Ankaufs von CO_2-Zertifikaten wird ein Schwerpunkt gelegt auf Maßnahmen zur Reduktion land- und forstwirtschaftlicher Emissionen sowie zur Förderung kommerzieller Innovationen für den Klimaschutz (WWF Deutschland, 2022).

Einzelne Initiativen sind bereits in der Umsetzung vorangeschritten. So wendet das NewClimate Institute seinen Climate Responsibility Approach bereits seit 2020 an und will so andere Organisationen zum Nachahmen anregen. Neben der Erfassung der Emissionen und deren Reduktion ist die Bepreisung von nichtvermiedenen Emissionen ein zentrales Element des Climate Responsibilty Approach. Die hierdurch generierten Mittel werden in Projekte investiert, welche einen transformativen Beitrag in der Zukunft leisten. Für die Auswahl der Projekte und die Ausgabe der Finanzmittel arbeitet das NewClimate Institute mit dem Anbieter atmosfair zusammen (NewClimate Institute, 2020, 2022). Ein weiterer relevanter Akteur ist das schwedische Unternehmen Milkywire, das es mit dem Climate Transformation Fund Unternehmen ermöglicht, in unterschiedliche Projekttypen in den Bereichen Naturschutz, CO_2-Entnahme und Dekarbonisierung zu investieren. Das Spektrum der Projekte umfasst sowohl technische Maßnahmen zur Entnahme und Speicherung von CO_2 als auch die Unterstützung von NGOs wie Human Rights Watch und deren Advocacy-Arbeiten. Der Fonds distanziert sich deutlich von dem Ansatz der auf CO_2-Kompensation beruhenden Klimaneutralität und möchte vielmehr durch eine gezielte Investition von Spenden eine maximale Klimaschutzwirkung erzielen (Milkywire, 2022). Anders als bei den Ansätzen von WWF und NewClimate Institute steht der Klimaschutz der beteiligten Unternehmen beim Climate Transformation Fund nicht im Mittelpunkt. Milkywire evaluiert jedoch die Partnerunternehmen und untersucht unter anderem jährliche Nachhaltigkeitsberichte, deren Nachhaltigkeitsagenda und Auswirkungen auf Umwelt und Klima (Milkywire, 2023). Eine weitere Initiative, welche sich deutlich vom Gedanken der CO_2-Kompensation distanziert, ist die von Carbone4 geleitete Net Zero Initiative. Kerngedanke der Initiative ist, dass Unternehmen mithilfe der zur Verfügung gestellten Instrumente in die Lage versetzt werden, einen Beitrag zum globalen Netto-Null-Ziel zu leisten. Die Initiative unterscheidet dabei drei Säulen, auf denen sich Unternehmen engagieren sollen: Die Reduktion der eigenen Emissionen, die Unterstützung anderer durch Dekarbonisierungsmaßnahmen außerhalb der eigenen Wertschöpfungskette sowie die Entwicklung von CO_2-Senken, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Wertschöpfungskette. Die Initiative wird von öffentlichen Einrichtungen Frankreichs sowie von Privatunternehmen getragen und es haben sich bereits zahlreiche Unternehmen den vereinbarten Prinzipien der Initiative verschrieben (NZI, 2022; NZI, 2023).

Auf internationaler Ebene befasst sich die Science Based Targets initiative (SBTi) mit der Frage, wie Organisationen auf ihrem Weg zur Umsetzung ihres Net-Zero Ziels Investitionen außerhalb der eigenen Wertschöpfungskette leisten können. Diese Beiträ-

[2] Siehe WWF und BCG (2020) sowie WWF Deutschland (2021).

[3] Gemäß GHG Protocol (GHGP) werden die Treibhausgasemissionen von Unternehmen in drei Scopes kategorisiert: Scope 1 umfasst die direkten (Kyoto-) Emissionen vor Ort. Indirekten Emissionen aus zugekauften Strom, Kälte und Wärme fallen in Scope 2, während Scope 3 die Emissionen in der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette umfasst.

ge waren unter dem Terminus Beyond Value Chain Mitigation in den Corporate Net Zero Standard aufgenommen worden, welcher Ende 2021 veröffentlicht wurde. Unternehmen wird darin jedoch lediglich empfohlen, sich an Klimaschutz außerhalb der eigenen Wertschöpfungskette zu beteiligen - eine Verpflichtung dies zu tun besteht nicht (SBTi, 2021). Die SBTi arbeitet derzeit an Leitlinien zu Beyond Value Chain Mitigation, die im Laufe des Jahres 2023 veröffentlicht werden sollen (SBTi, 2022).

Wie diese – nicht allumfassende – Darstellung deutlich macht, gibt es bisher sehr unterschiedliche Interpretationen des Contribution Claim-Ansatzes und die verschiedenen Ausprägungen weisen teils grundlegende Unterschiede auf. Einzelne Akteur:innen wie myclimate und South Pole bewegen sich mit ihren Ansätzen sehr nahe an dem, was vom freiwilligen Kohlenstoffmarkt bekannt ist. Die Veränderung betrifft in erster Linie den Claim, welchen Organisationen in Zukunft nutzen können, während die unterstützen Projekte und auch die Anforderungen an die Unternehmen unverändert bleiben. Die Ansätze von WWF und NewClimate Institute stellen hingegen hohe Anforderungen an Organisationen und gehen auch bezüglich der zu unterstützenden Maßnahmen neue Wege. Letztere stehen im Mittelpunkt von Initiativen wie dem Climate Transformation Fund, der die Unterstützung eines sehr breiten Spektrums an Klimaschutzmaßnahmen ermöglicht. Gemeinsam ist diesen Ausprägungen lediglich, dass sich Organisationen an der Unterstützung des globalen Klimaschutzes beteiligen, ohne eine Anrechnung der hier erzielten Emissionsreduktionen auf die eigene Klimabilanz vorzunehmen. Dies kann als gemeinsamer Kern des Contribution Claim-Ansatzes begriffen werden. Angesichts der Vielfalt an Ausprägungen des Ansatzes stellt sich die Frage nach weiteren Elementen, die das Wesen des Contribution Claims ausmachen. Was sind die großen Entwicklungslinien des Ansatzes? Diese Frage steht im Mittelpunkt des transdisziplinären Forschungsprojektes „Contribution Claim als alternativer Ansatz zur CO_2-Kompensation“.

1.1 Ziele des Projektes

Das transdisziplinäre Projekt „Contribution Claim als alternativer Ansatz zur CO_2-Kompensation“ wurde mit dem Ziel initiiert, ein neues Narrativ und Grundprinzipien unter Beteiligung zentraler Stakeholder zu entwickeln, um die Umsetzung ambitionierter Alternativ-Ansätze voranzutreiben und einer Fragmentierung des Marktes entgegenzuwirken.

Es sollte dabei nicht um die Entwicklung eines weiteren Konzepts zum Contribution Claim gehen, sondern um das Streamlining der vorhandenen Ansätze unter Berücksichtigung von höchstmöglicher Qualität und Umsetzbarkeit.

Die zentralen Fragen umfassten dabei insbesondere:

- Was sind die großen Entwicklungslinien?
- Wo besteht Einigkeit unter den Stakeholdern?
- Welche Themen sind noch offen?

Anhand dieser Leitfragen wurden unter Einbeziehung von Akteur:innen aus Wissenschaft, Privatsektor, Zivilgesellschaft und Politik in drei Living Labs Grundprinzipien zur Umsetzung des Contribution Claim-Ansatzes herausgearbeitet und weiterentwickelt.

1.2 Methodisches Vorgehen

Das dem Projekt zugrunde gelegte **methodische Vorgehen** nutzt als Bezugsrahmen das Konzept der transformativen Forschung (vgl. Schneidewind & Scheck, 2013; Schneidewind & Singer-Brodowski, 2013; Schneidewind, 2014). Es zeichnet sich durch einen expliziten Interventionsanspruch aus, um Lösungsbeiträge zu Problemen, in diesem Fall im freiwilligen Kohlenstoffmarkt, unter Beteiligung zentraler Stakeholdergruppen zu leisten. Für die Umsetzung wird der **Living Lab-Ansatz** zugrunde gelegt. Living Labs umfassen Forschungs- und Innovationsformate, die neue Perspektiven für die Verbesserung der Nachhaltigkeitswirkungen und Marktakzeptanz ermöglichen und zudem nicht-intendierte Rebound-Effekte im Entwicklungsprozess aufdecken und bei der Weiterentwicklung berücksichtigen (Liedtke et al., 2012a, Liedtke et al., 2012b, Geibler et al., 2013, Liedtke et al., 2014, Geibler et al., 2014). Durch kurze Iterationszyklen kann auf Feedback der Stakeholder schnell reagiert werden und Erkenntnisse können iterativ in die Entwicklung von Grundprinzipien des Contribution Claim-Ansatzes einfließen. Das methodische Vorgehen soll somit einen positiven Einfluss auf den Entwicklungsoutput und die spätere Marktakzeptanz haben. Die im Projekt angelegten Living Labs fungieren als Intermediäre zwischen Projektentwickler:innen, Unternehmen sowie Akteur:innen aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik.

Um die Perspektive der zentralen Stakeholder bestmöglich in die Entwicklung von Grundprinzipien einbringen zu können, wurde ein **Co-Creation**-Ansatz mit etablierten Kollaborationsmethoden angewandt. Hierzu wurden drei aufeinander aufbauende Living Labs konzipiert und umgesetzt, die jeweils einen Wechsel aus Einzelarbeiten (Brainwriting), Kleingruppenarbeiten (World Café Methode, Fokusgruppen) und Diskussionen im Plenum (leitfragengestützte Moderation) aufweisen, um iterative Entwicklungs- und Lernschleifen zu ermöglichen. Die entwickelten Zwischenergebnisse werden im Sinne des **Co-Evaluation**-Ansatzes mit den Stakeholdern gemeinsam anhand von Leitfragen und Fallbeispielen kritisch reflektiert.

Die zentralen Ergebnisse und Diskussionslinien der einzelnen Labs fließen in das Konzeptpapier, das als lebendes Arbeitsdokument zur Ergebnissicherung und -verarbeitung im Projektverlauf dient. Neben den in den Living Labs entwickelten Ergebnissen wird das Konzeptpapier durch die Expertise des Projektteams angereichert. Die Ergebnisse werden in den Kapitel 2-5 zusammengefasst.

Folgende Abbildung 1 verdeutlicht das iterative Vorgehen im Projektverlauf.
Im Folgenden werden die drei aufeinander aufbauenden Living Labs mit ihren Zielen, methodischen Vorgehen und Ergebnissen beschrieben.

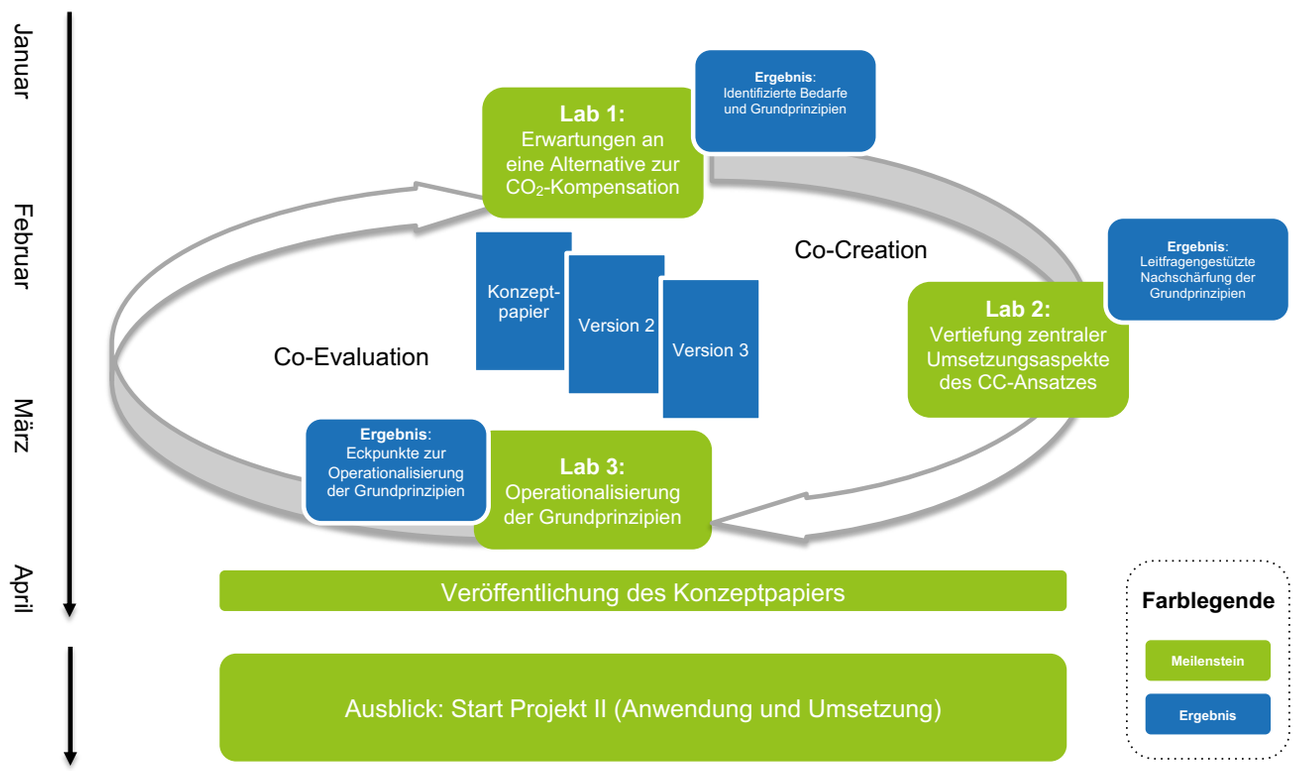


Abbildung 1: Zusammenwirken der drei Living Labs im Projektverlauf

Living Lab 1: Erwartungen an eine Alternative zur CO_2-Kompensation (virtuell)

Ziele und methodische Umsetzung des Living Labs 1:

Ziel des ersten Living Labs war es, gemeinsam mit zentralen Stakeholdern Probleme, Bedarfe und Grundprinzipien für einen wirkungsvollen Contribution Claim-Ansatz zu diskutieren. Um einen konstruktiven Raum für die Diskussion aus unterschiedlichen Perspektiven der zentralen Stakeholder zu ermöglichen, wurden zunächst in Fokusgruppen - unterteilt in Vertreter:innen aus (1) Unternehmen, (2) Projektentwicklung sowie (3) Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft - Probleme, Bedarfe und Anforderungen an einen wirkungsvollen Contribution Claim-Ansatz diskutiert. Hierbei wurden die Dimensionen a) Klimaschutzmaßnahme, b) Nutzenversprechen (Produkt) und c) Claim zugrunde gelegt. Anschließend wurden in einer zweiten Arbeitsphase in gemischten Gruppen erste Ideen und wesentliche Eckpunkte für Grundprinzipien eines Contribution Claim-Ansatzes entwickelt.

Zentrale Ergebnisse des Living Labs 1:

Als Ergebnisse aus dem ersten Living Lab entstanden bereits zentrale Elemente für die Entwicklung eines Contribution Claim-Konzeptpapiers, insbesondere bezüglich eines gemeinsamen Narrativs und der Grundprinzipien für einen wirkungsvollen Ansatz. Als übergeordnetes Narrativ soll sich der Contribution Claim-Ansatz klar von anderen, bereits bestehenden Ansätzen im freiwilligen Kohlenstoffmarkt abgrenzen und gleichzeitig die erfolgreich aufgebauten Marktstrukturen genutzt werden, wobei eine Einbettung in die "Paris-Welt" vorausgesetzt werden soll.

Bei den entwickelten Grundprinzipien ist zu beachten, dass der Bezug zu den drei Dimensionen (Klimaschutzmaßnahme, Nutzenversprechen, Claim) unterschiedlich sein kann, die Reichweite der einzelnen Grundprinzipien variiert (z.B. Transparenz (breit) und Rechtssicherheit (spezifisch)) und Überlappungen zwischen den Grundprinzipien möglich sind. Daher ist eine Spezifizierung und Operationalisierung der Grundprinzipien notwendig, die in den nachfolgenden Labs erfolgte.

Living Lab 2: Vertiefung zentraler Umsetzungsaspekte des Contribution Claim-Ansatzes (virtuell)

Ziele und methodische Umsetzung des Living Labs 2:

Ziel des anschließenden zweiten Living Labs war es, auf Basis der Ergebnisse aus dem Living Lab 1 die Grundprinzipien für einen Contribution Claim-Ansatz gemeinsam weiterzuentwickeln und nachzuschärfen. Dafür wurden ausgewählte Umsetzungsaspekte des Contribution Claim-Ansatzes diskutiert.

Zwei zentrale Fragestellungen dabei waren:

1. Soll der Contribution Claim mit (handelbaren) Einheiten operieren und ein (neuer) Markt geschaffen werden?
2. Welche Anforderungen müssen Organisationen erfüllen, um den Ansatz nutzen zu können?

Die beiden Fragestellungen wurden in einem World Café Format bearbeitet. Hierfür wurden zwei Gruppen gebildet, die jeweils an beiden Thementischen die beiden Leitfragen diskutieren konnten. Anschließend wurden die Ergebnisse im Plenum zusammengefasst und ergänzt.

Zentrale Ergebnisse des Living Labs 2:

Die Ergebnisse der Diskussionen im zweiten Living Lab ermöglichten eine Nachschärfung der im ersten Living Lab erarbeiteten Grundprinzipien. So konnten die den Grundprinzipien zugrunde liegenden Textpassagen inhaltlich angereichert und spezifiziert werden. Darüber hinaus wurden einzelne Grundprinzipien fusioniert, um Redundanzen und Überschneidungen zu vermeiden. Die Vertiefung der beiden oben aufgeführten Fragestellungen ermöglichte es weiterhin, das Grundprinzip "Wissenschaftsbasiert" zu ergänzen. Die Beiträge und Diskussionen des zweiten Living Labs lieferten auch die Grundlage für eine weitere Ausdifferenzierung des übergeordneten Narrativs. Die Einbettung des Konzepts in die veränderten Rahmenbedingungen des Übereinkommens von Paris sowie eine deutliche Abgrenzung gegenüber dem konventionellen Modell der CO_2-Kompensation konnten erneut hervorgehoben und somit in das Konzeptpapier aufgenommen werden.

Living Lab 3: Operationalisierung der Grundprinzipien (in Präsenz)

Ziele und methodische Umsetzung des Living Labs 3:

Ziel des dritten Living Labs war die Entwicklung von Ideen für beispielhafte Contribution Claim-Projektansätze (use cases), die den entwickelten Grundprinzipien zugrunde liegen. Somit werden die in Living Lab 1 und 2 entwickelten Grundprinzipien hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit getestet und die Teilnehmenden konnten erproben, wie sich die Grundprinzipien konkret operationalisieren lassen könnten. Das dritte Living Lab wurde in Präsenz in Berlin umgesetzt und fokussierte zusätzlich auf die Vernetzung unter den Stakeholdern. Damit soll es den Weg für eine nachgelagerte Entwicklung und Umsetzung eines Pilotprojektes unter Anwendung der Grundprinzipien ebnen und weitere Forschungsfragen für die Operationalisierung des Ansatzes aufzeigen.

Die methodische Umsetzung erfolgte dabei in zwei Arbeitsphasen. In der ersten Arbeitsphase wurden die Teilnehmenden in zwei Gruppen eingeteilt. In einem ersten Durchgang entwickelte Gruppe 1 anhand einer konkreten Problemstellung Eckpunkte für das Design und die Umsetzung einer Klimaschutzmaßnahme und setzt diese in direkten Bezug zu den Grundprinzipien des Contribution Claim-Ansatzes. Zeitgleich identifizierte Gruppe 2 jene Eigenschaften eines Claims, der die Grundprinzipien erfüllt. Es

folgte ein Wechsel der Thementische, sodass Gruppe 1 im zweiten Durchgang die Eigenschaften eines Claims bearbeitete, während sich Gruppe 2 mit der Ausgestaltung und Umsetzung einer Klimaschutzmaßnahme befasste.

Zentrale Fragestellungen hierfür waren:

1. Wie muss die Klimaschutzmaßnahme ausgestaltet sein, um die Grundprinzipien des Contribution Claim-Ansatzes zu erfüllen?
2. Welche Eigenschaften muss der Claim aufweisen, um die Grundprinzipien zu erfüllen?

Abschließend erfolgte eine Diskussion im Plenum, in der die notwendigen Eigenschaften des Produkts/Nutzenversprechens diskutiert wurden, um die Klimaschutzmaßnahme mit dem Claim in Einklang zu bringen.

Zentrale Ergebnisse des Living Labs 3:

Es wurden Eckpunkte zur Operationalisierung des Contribution Claim-Ansatzes unter Berücksichtigung der entwickelten Grundprinzipien und ihrer Anwendbarkeit getestet und diskutiert. Hierbei wurden insbesondere Mindestanforderungen an Organisationen, die den Contribution Claim-Ansatz unterstützen möchten, kritisch hinsichtlich transformativer Wirkung innerhalb der Organisationen und breiter Zugangschancen reflektiert. Zudem wurden Anforderungen an die Klimaschutzmaßnahme und die Ausgestaltung des Claims diskutiert.

Die Ergebnisse des dritten Labs sind in die weitere Ausgestaltung des Narrativs (Kapitel 2), der Grundprinzipien (Kapitel 3), der zentralen Fragen zur Ausgestaltung (Kapitel 4) sowie in die Entwicklung von Empfehlungen für eine Pilotierung (Kapitel 5) geflossen.

1.3 Aufbau des Konzeptpapiers

Dieses Konzeptpapier spiegelt die wesentlichen Diskussionen der Living Labs wider und greift zentrale Beiträge der Teilnehmenden auf. Dabei ist hervorzuheben, dass nicht alle einzelnen Positionen und Beiträge in das Konzeptpapier einfließen konnten. Ziel des Projekts war es vielmehr, die großen gemeinsamen Linien herauszuarbeiten und zusammenzutragen. Die Ergebnisse sind in vier Bereiche eingeflossen, welche in dem vorliegenden Dokument in die folgenden Kapitel gegliedert sind:

- Ein neues Narrativ
- Grundprinzipien eines wirksamen Contribution Claim-Ansatzes
- Zentrale Fragen zur Ausgestaltung
- Empfehlungen für die Umsetzung der zweiten Projektphase dieses Forschungsvorhabens

Der Abschnitt *Ein neues Narrativ* beschreibt das übergeordnete Verständnis des Contribution Claim-Ansatzes, welches im Rahmen des Vorhabens erarbeitet wurde. Mithilfe von Leitsätzen wird das Wesen des Ansatzes zum Ausdruck gebracht und es werden dessen Kernelemente verdeutlicht.

Das Kapitel *Grundprinzipien eines wirksamen Contribution Claim-Ansatzes* enthält die zentralen Elemente, Anforderungen und Herangehensweisen, die bei der Ausgestaltung und Umsetzung des Contribution Claim-Ansatzes zu berücksichtigen sind.

In dem Abschnitt *Zentrale Fragen zur Ausgestaltung* werden jene Aspekte zusammengetragen, die die Teilnehmenden der Living Labs besonders kontrovers diskutierten. Während sich bei einzelnen Fragestellungen im Zuge des Projektverlaufs *ein gemeinsames Verständnis herauskristallisierte, gibt es auch einzelne offene* Fragen, die weiterhin unbeantwortet blieben.

Das Kapitel *Empfehlungen für die Umsetzung der zweiten Projektphase* enthält zentrale Empfehlungen für die Pilotierung des Contribution Claim-Ansatzes im Rahmen eines Reallabors. Die Empfehlungen sind anhand von Leitfragen aufgebaut und betreffen die Herangehensweise, die einzubindenden Akteur:innen sowie die im Rahmen der Pilotierung zu fördernden Klimaschutzmaßnahmen.

2. Ein neues Narrativ

Dieses Kapitel beschreibt das übergeordnete Verständnis des Contribution Claim-Ansatzes. Es umfasst ein Narrativ sowie Leitsätze, mit denen das Wesen des Ansatzes zum Ausdruck gebracht wird.

Das Narrativ des Contribution Claim-Ansatzes

„Der Contribution Claim-Ansatz befähigt Unternehmen und andere Organisationen dazu, ihre Aktivitäten mit den Zielen des Übereinkommens von Paris in Einklang zu bringen und verantwortungsvoll zur Umsetzung des globalen Netto-Null-Ziels beizutragen. Voraussetzung sind dabei zunächst ambitionierte Maßnahmen zur Vermeidung und Reduktion eigener Emissionen. Nicht-vermeidbare Restemissionen werden mit einem internen CO_2-Preis versehen. Auf dieser Grundlage werden qualitativ hochwertige - idealerweise transformative - Klimaschutzmaßnahmen außerhalb der eigenen Wertschöpfungskette finanziert."

Für die Umsetzung des Ansatzes sind folgende Leitsätze zu beachten:

Engagement im Einklang mit Paris

Die Klimakrise ist eines der drängendsten Probleme der Menschheit. Ihre Bekämpfung duldet keinen Aufschub und erfordert Beiträge von allen gesellschaftlichen Akteur:innen. Mit dem Übereinkommen von Paris (Paris Agreement) wurde ein internationales Klimaregime geschaffen, welches ambitionierte Ziele setzt und alle Staaten bei der Bekämpfung des Klimawandels in die Pflicht nimmt. Diese veränderten Rahmenbedingungen von Paris stellen einen Paradigmenwechsel dar, der neue Anforderungen auch an die Rolle nicht-staatlicher Akteur:innen bei der Bekämpfung des Klimawandels stellt. Konzepte und Vorgehensweisen, die sich unter dem Kyoto-Protokoll etabliert hatten, sind nun nicht mehr zeitgemäß. Der Contribution Claim-Ansatz ist Ausdruck dieses Wandels.

Globales Netto-Null-Ziel als Leitstern

Der Contribution Claim-Ansatz fokussiert auf die Erreichung des globalen Netto-Null-Ziels. Das bedeutet, es steht nicht die Erreichung der eigenen Klimaneutralität im Vordergrund, sondern der bestmögliche Beitrag zur Umsetzung dieses globalen Ziels ist Antrieb und Ziel der Organisationen.

Klimaverantwortung: nach innen und außen wirksam

Mit dem Contribution Claim-Ansatz übernehmen Organisationen Verantwortung für ihre Klimawirkung und die verursachten Treibhausgasemissionen, deren Vermeidung und Reduktion oberste Priorität hat. Der Ansatz wirkt in die Organisation hinein, indem er die Bilanzierung von Emissionen, die Festlegung anspruchsvoller Klimaziele sowie eine transparente Kommunikation über den Stand der Umsetzung zur Grundvoraussetzung für die Nutzung des Ansatzes macht.

Ergänzend zu den Bemühungen, die eigenen Emissionen möglichst drastisch und schnell zu reduzieren, ermöglicht der Ansatz die Unterstützung von hochwertigen Klimaschutzmaßnahmen außerhalb der eigenen Wertschöpfungskette. Die von den Organisationen unterstützen Klimaschutzmaßnahmen liefern neben der Klimaschutzwirkung auch wertvolle Nachhaltigkeitsbeiträge.

Insbesondere Maßnahmen, die im Globalen Süden angesiedelt sind, können besonders große Nachhaltigkeitswirkungen entfalten und bedeutende Beiträge zur Schließung der Klimafinanzierungslücke leisten. Denn gerade in Ländern und Gesellschaften des Globalen Südens, die am wenigsten zur Klimakrise beigetragen haben, aber am stärksten unter ihr leiden, fehlen dringend benötigte Investitionen für eine Transformation zur Nachhaltigkeit. Aber auch die Unterstützung von Klimaschutzmaßnahmen im Inland ist mit dem Contribution Claim-Ansatz grundsätzlich möglich.

Unterstützung mit Gegenwert

Im Gegenzug für ihre Unterstützung erhalten Unternehmen einen Nachweis über den geleisteten Beitrag und die Wirkung der geförderten Maßnahmen. Gemeinsam mit den zur Verfügung gestellten Informationen zum Klimaschutz innerhalb der Organisation stellen diese die Grundlage für die Kommunikation des Engagements dar.

Transparenz durch robuste Claims und ehrliche Kommunikation

Der Ansatz ermöglicht es den beteiligten Organisationen, reputationsfördernde und rechtssichere Aussagen („Claims") zu treffen, die frei vom Verdacht des Greenwashing sind. Organisationen leisten einen Beitrag zum weltweiten Klimaschutz und der Erreichung des globalen Netto-Null-Ziels. Die teilnehmenden Organisationen werden als verantwortlich handelnd wahrgenommen, indem sie die unterstütze Minderungsleistung getrennt von und im Verhältnis zu ihren eigenen Emissionen kommunizieren und nicht auf das eigene Reduktionsziel anrechnen.

3. Grundprinzipien eines wirksamen Contribution Claim-Ansatzes

Dieses Kapitel enthält eine Reihe von Grundprinzipien, welche auf Grundlage der Diskussionen in den Living Labs sowie der Beiträge der Teilnehmenden entwickelt wurden. Sie umfassen die zentralen Elemente, Anforderungen und Herangehensweisen, die bei der Ausgestaltung und Umsetzung des Contribution Claim-Ansatzes zu berücksichtigen sind. Die Grundprinzipien beziehen sich dabei sowohl auf den Contribution Claim-Ansatz als Ganzes als auch auf die beteiligten Organisationen und deren Claims sowie die unterstützten Klimaschutzmaßnahmen.

3.1 Verantwortung

Organisationen übernehmen Verantwortung für die von ihnen verursachten Klimaschäden. Sie stellen die Vermeidung und Reduktion von Emissionen innerhalb der eigenen Wertschöpfungskette in den Mittelpunkt und unterstützen darüber hinaus Klimaschutzmaßnahmen außerhalb der eigenen Wertschöpfungskette. Organisationen engagieren sich gemäß ihrer Rechte und Pflichten an der Unterstützung von Klimaschutzmaßnahmen, wodurch das Modell über den reinen philanthropischen Gedanken hinausgeht.

Organisationen, die den Contribution Claim-Ansatz nutzen, erfüllen eine Reihe von Mindestanforderungen, mit denen sie ihrer Verantwortung nachkommen. Sie führen eine Treibhausgasbilanzierung ihrer Emissionen (Scope 1,2 und 3) nach etablierten Standards durch, welche jährlich aktualisiert und extern überprüft wird. Die Organisationen verfügen darüber hinaus über eine Paris-kompatible Klimaschutzstrategie, welche mit dem Netto-Null-Ziel auf globaler Ebene in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts im Einklang steht. Organisationen belegen ihre gesamten Emissionen mit einem steigenden CO_2-Preis, der sich an den Klimakosten von Treibhausgasemissionen orientiert.

Auch die von der Organisation unterstützte Klimaschutzmaßnahme steht im Einklang mit den Zielen des Übereinkommens von Paris. Die Klimaschutzmaßnahme wird unter Berücksichtigung von internationalen Kriterien zur Sicherung von Environmental & Social Safeguards (ESS) durchgeführt. D.h., es werden u.a. die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung einbezogen sowie unter deren Beteiligung konzipiert und durchgeführt. Das mit der Klimaschutzmaßnahme zu adressierende Problem wird gemeinsam mit den Stakeholdern vor Ort analysiert und die Stakeholder werden von Beginn an in das Design der Klimaschutzmaßnahme einbezogen.

3.2 Glaubwürdigkeit

Organisationen bekennen sich zu ihrer Verantwortung, den Klimawandel zu bekämpfen. Sie treffen keine Aussagen, die auf dem Ausgleich von Emissionen beruhen, wie beispielsweise Klimaneutralität einzelner Produkte/Dienstleistung oder der Organisation.

Die im Rahmen des Contribution Claim-Ansatzes geförderte Klimaschutzmaßnahme nimmt die dem Problem zugrundeliegende Ursache in den Blick und stößt die erforderliche Transformation an, während eine reine Problemverlagerung verhindert wird. Die Klimaschutzmaßnahme wird auf Grundlage von glaubwürdigen Annahmen entwickelt.

3.3 Wissenschaftsbasiert

Der Contribution Claim-Ansatz beruht auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und nutzt diese sowohl bei der Definition von Anforderungen an Organisationen sowie bei der Ausgestaltung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen.

Organisationen setzen sich langfristige Reduktionsziele, die eingebettet sind in eine wissenschaftsbasierte Reduktionsstrategie mit Zwischenzielen.

Die von der Klimaschutzmaßnahme erzielten Klimaschutzwirkungen sowie weitere positive Effekte werden durch wissenschaftliche Ansätze ermittelt, die offen und in den Annahmen konservativ sind.

3.4 Transparenz

Der Contribution Claim-Ansatz fördert Transparenz, indem dessen Nutzung einheitlichen Regeln folgt und auf klaren Definitionen beruht. Diese Transparenz kommt sowohl den Organisationen in ihrer Kommunikation, als auch den Kund:innen und Investor:innen in ihren Konsum- bzw. Investitionsentscheidungen zugute.

Organisationen berichten die geleistete Unterstützung getrennt von den Emissionen innerhalb der eigenen Wertschöpfungskette (ihrer Klimawirkung) und machen bei Nutzung des Contribution Claim-Ansatzes deutlich, dass dies nicht als Grundlage dient, um Klimaneutralität auf Organisationsebene zu erreichen. Der Ansatz macht deutlich, in welcher Relation sich die Emissionen des Unternehmens gegenüber den Investitionen befinden. Die von der Organisation gemachten Aussagen (Claims) spiegeln die Art der Beteiligung und Höhe des geleisteten Beitrags im Verhältnis zu ihrem CO_2-Fußabdruck wider, während die Wirksamkeit der unterstützen Klimaschutzmaßnahmen gesondert ausgewiesen wird.

Der Ansatz trägt zur Kostentransparenz bei, indem auch für Außenstehende nachvollziehbar ist, wie die von der Organisation bereitgestellten Mittel in der unterstützen Klimaschutzmaßnahme verwendet werden. Die Wirkung der Maßnahmen sowie die von den Organisationen geleisteten Beiträge sind für Außenstehende vergleichbar (Vergleichbarkeit).

3.5 Transformative Nachhaltigkeitswirkung

Der Contribution Claim-Ansatz ermöglicht die Förderung von innovativen Ansätzen, die eine Hebelwirkung für einen transformativen Wandel zur Nachhaltigkeit entfalten können. Dies kann z.B. durch indirekte Klimaschutzwirkungen aufgrund sozialer Innovationen geschehen. Die Klimaschutzmaßnahmen müssen entsprechend hohe Qualitätsanforderungen/Kriterien erfüllen und in eine ganzheitliche Entwicklungsstrategie eingebettet sein. Zudem sollten sie eine hohe Reproduzierbarkeit und Skalierbarkeit aufweisen.

Die im Rahmen des Contribution Claim-Ansatzes geförderten transformativen Klimaschutzmaßnahmen liefern plausibel nachvollziehbare positive Nachhaltigkeitsbeiträge im Sinne der SDGs, während negative Auswirkungen gemäß des Do-No-Harm-Ansatzes vermieden werden. Die Klimaschutzmaßnahmen fördern alternative Wertschöpfungsketten für die lokale Bevölkerung.

Gerade bei neuen Projektansätzen ist die Einhaltung der anderen Grundprinzipien genau zu prüfen, da hier kaum auf bestehende Methoden, wie sie Klimaschutzmaßnahmen aus dem freiwilligen Kohlenstoffmarkt nutzen, zurückgegriffen werden kann.

3.6 Effektivität

Die Transaktionskosten zur Sicherstellung von Transparenz und Wirksamkeit der Klimaschutzmaßnahme stehen im angemessenen Verhältnis zu der von der Klimaschutzmaßnahme angestrebten Wirkung. Durch Standardisierung bei Wirkungsmessung und Claim wird der effektive Einsatz von Mitteln und die Skalierbarkeit sichergestellt.

Die geförderten Maßnahmen leisten eine schnelle und möglichst große Wirkung als Beitrag zur Erfüllung der globalen Ziele zum Klimaschutz und Nachhaltigkeit.

Der Contribution Claim-Ansatz fördert ausschließlich zusätzliche Klimaschutzmaßnahmen. Doppellungen mit bereits laufenden oder geplanten Aktivitäten sind zu vermeiden, während Synergien erzielt werden sollen.

Im Rahmen des Contribution Claim-Ansatzes werden nur zusätzliche Mittel in Klimaschutzmaßnahmen investiert. Sie werden zusätzlich zu bereits zugesagten Mitteln investiert und ersetzen diese nicht.

3.7 Überprüfbarkeit und Nachweisbarkeit

Die von den Maßnahmen erzielten Wirkungen (Klimaschutz sowie andere Nachhaltigkeitsbeiträge) sind quantitativ erfassbar (messbar) oder werden in Form eines kausalen Wirkungspfades plausibel qualifiziert. Auch die Zusätzlichkeit der Maßnahme wird nachvollziehbar nachgewiesen.

Nach Möglichkeit werden hierfür die von (privaten) Zertifizierungsstandards entwickelten Ansätze und Methoden genutzt und weiterentwickelt. Die von den Maßnahmen erzielten Wirkungen (Klimaschutz sowie andere Nachhaltigkeitsbeiträge) sind nachweisbar, indem eine Zertifizierung (z.B. durch den Gold Standard)

erfolgt, die auf einer unabhängigen, anerkannten, externen Prüfung durch Dritte beruht. Alle Berichte der Zertifizierung, Überprüfung und Monitoring sind öffentlich zugänglich.

Die Berichterstattung über die Maßnahme umfasst auch mögliche indirekte Beiträge, welche beispielsweise durch den Aufbau notwendiger Infrastruktur geleistet werden, die als "enabler" die Grundlage für Klimaschutzmaßnahmen liefern. Auch Maßnahmen, deren Klimaschutzwirkung sich erst in Zukunft manifestiert, fallen unter den Contribution Claim-Ansatz.

3.8 Ambitionssteigerung

Die mit dem Contribution Claim-Ansatz geförderten Klimaschutzmaßnahmen tragen zu einer Steigerung der Klimaschutzambition bei, indem ein klarer Bezug zwischen den jeweiligen Maßnahmen und dem NDC des Gastgeberlands sowie dessen Long-term Strategy (LTS) hergestellt wird. Es wird darauf geachtet, dass die Maßnahme nicht bereits durch eine Politik des Landes abgedeckt wird (Zusätzlichkeit und Suche nach „high-hanging fruits"). Darüber hinaus muss jede Maßnahme so geplant sein, dass eine Langfristigkeit, bzw. eine Anschlussnutzung, gewährleistet ist.

Ambitionssteigerung wird auch gefordert mit Blick auf die Klimaschutzstrategie der beteiligten Organisation. Hier wird eine Ambitionssteigerung z.B. durch einen stetig steigenden internen CO_2-Preis ausgedrückt. Die Strategie benennt und reflektiert klimaschädliche Muster innerhalb der Organisation und zeigt auf, wie diese abgebaut werden können.

3.9 Anschlussfähigkeit

Der Contribution Claim-Ansatz baut auf bestehenden Instrumenten auf und nutzt dort, wo es zielführend ist, die Infrastruktur des globalen Kohlenstoffmarkts, um dessen Potential für die Weiterentwicklung aufzuzeigen. Die im Rahmen des Contribution Claim-Ansatzes unterstützte Klimaschutzmaßnahme nutzt und berücksichtigt bestehende Tools und Standards wie die Guiding Principles des Integrity Council for the Voluntary Carbon Market (IC-VCM) zur Sicherstellung der Qualität der Klimaschutzmaßnahmen.

Der Contribution Claim-Ansatz ist anschlussfähig an das Übereinkommen von Paris, indem er die Gastgeberländer der Klimaschutzmaßnahmen in die Ausgestaltung und Umsetzung einbezieht und eine Ambitionssteigerung ermöglicht. Dafür muss die Klimaschutzmaßnahme mit dem jeweiligen NDC harmonisiert werden. Die hierfür identifizierten *high-hanging fruits* erzielen Synergieeffekte mit der Ambitionssteigerung und liefern Nachhaltigkeitsbeiträge.

Bei Ausgestaltung der Klimaschutzmaßnahme wird ein Schwerpunkt gelegt auf die Einbindung bestehender Akteur:innen und laufender Prozesse, sodass die Komplexität der Maßnahme nicht unnötig erhöht wird und Doppelungen vermieden werden. Der Contribution Claim-Ansatz zielt darauf ab, bestehende Umsetzungslücken im Gastgeberland zu identifizieren und zu schließen. Die Identifizierung geschieht über einen inklusiven Prozess der Projektausgestaltung unter Einbindung verschiedener Stakeholder (u.a. Wissenschaft, Bevölkerung, Politik), denen auch bei der Umsetzung eine zentrale Rolle zukommt.

Der Contributin Claim-Ansatz ist anschlussfähig, indem er mit der *Beyond Value Chain Mitigation*-Empfehlung des SBTi *Corporate Net Zero Standard* kombiniert werden kann. Der Ansatz ist auch von Organisationen (wie bspw. Kleine und Mittlere Unternehmen - KMUs) nutzbar, die nicht über ausreichend eigene Kompetenzen oder Kapazitäten für die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen verfügen.

Es wird angestrebt, dass die Beteiligung von Organisationen am Contribution Claim-Ansatz in zukünftigen *non-financial reportings* anerkannt wird.

3.10 Rechtskonformität

Die im Rahmen des Contribution Claim Ansatzes geförderte Klimaschutzmaßnahme wird im Einklang mit geltendem Recht (national, international) durchgeführt und nutzt den rechtlichen Rahmen und dessen Weiterentwicklung zur Bewältigung des vorliegenden Problems.

Die von den Organisationen getätigten Aussagen (Claims) sind kompatibel mit geltenden rechtlichen Vorgaben, wie der *Green Claims Directive* der Europäischen Union.

4. Zentrale Fragen zur Ausgestaltung

Das diesem Konzept zugrunde liegende Projekt brachte unterschiedliche Stakeholder zusammen und ermöglichte einen Austausch über Erwartungen an den Contribution Claim-Ansatz. Dabei wurde deutlich, dass die Vorstellungen teils grundlegend voneinander abweichen und unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden. Das Projekt beabsichtigte allerdings weder eine Einigung der Stakeholder auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner noch eine Überwindung dieser Unterschiede im Detail. Projektziel war es vielmehr, die großen Linien herauszuarbeiten, welche im Einklang stehen mit den bisher vorgelegten Ausprägungen des Contribution Claim-Ansatzes. Im Folgenden werden zentrale Fragestellungen zur Ausgestaltung des Ansatzes dargestellt und der Umgang mit diesen im Rahmen des Projektverlaufs erläutert.

4.1 Das Verhältnis des Contribution Claim-Ansatzes zur CO_2-Kompensation

Ein Diskussionspunkt, der insbesondere im Rahmen des ersten Living Labs auftauchte, betraf das Verhältnis des Contribution Claims-Ansatzes zur konventionellen CO_2-Kompensation. Sowohl der Projekttitel als auch die zur Verfügung gestellten Hintergrundinformationen machten deutlich, dass der Contribution Claim-Ansatz als Alternative zu den auf CO_2-Kompensation fußenden Klimaneutralitäts-Claims zu sehen ist und eine Anrechnung der erzielten Klimaschutzwirkung auf die Klimabilanz der Organisationen nicht möglich ist. Im Zuge des ersten Labs äußerten dennoch vereinzelte Teilnehmende die Erwartung, dass der Contribution Claim die Klimaneutralstellung von Organisationen oder Produkten ermöglichen solle. Auf der anderen Seite stand teils die Erwartung, dass der Contribution Claim-Ansatz die CO_2-Kompensation vollständig ersetzt.

Beide Erwartungen wurden zu Beginn des zweiten Labs aufgegriffen. In der Einführungspräsentation wurde mit Blick auf die erste Forderung erneut betont, dass der Contribution Claim-Ansatz keine Verrechnung von externen Minderungen mit eigenen Emissionen ermöglicht und dies eines der Kernelemente ist. Mit Blick auf die zweite Forderung wurde klargestellt, dass die Zukunft des CO_2-Kompensationsmodells außerhalb der Reichweite des Contribution Claim-Ansatzes liegt und dieser als eine Alternative entwickelt wird.

Da die Teilnehmenden auch an den nachfolgenden Labs teilnahmen und die Forderungen nicht erneut vorgetragen wurden, kann davon ausgegangen werden, dass das Projekt zu einem besseren Verständnis des Contribution Claim Ansatzes beigetragen hat – zu dessen Kernelement aber auch den Grenzen dessen, was mit diesem Ansatz leistbar ist.

Notwendigkeit der Abgrenzung zu Klimaneutralität

Der Contribution Claim-Ansatz ist nicht kompatibel mit dem Konzept der Klimaneutralität, welches auf der Kompensation von Emissionen beruht. Eine mithilfe von CO_2-Zertifikaten erzielte Klimaneutralität ist aus verschiedenen Gründen problematisch: Innerhalb des Unternehmens wirkt die Möglichkeit des Ankaufs von günstigen Zertifikaten potentiell hemmend auf die Umsetzung eigener, möglicherweise teurerer, Klimaschutzmaßnahmen.

Bei der Verwendung des Begriffs Klimaneutralität in der Werbung besteht darüber hinaus die Gefahr, dass Investor:innen und Verbraucher:innen den Eindruck gewinnen könnten, die Wertschöpfungskette selbst sei bereits vollständig emissionsfrei. Dies kann zu fehlgeleiteten Konsum- und Investitionsentscheidungen führen und sich auch negativ auf die Fairness des Wettbewerbs zwischen Marktteilnehmenden auswirken. Eine Abkehr von dem Claim der Klimaneutralität und der damit verbundenen Kompensationspraxis ist der Kern des Contribution Claim-Ansatzes.

4.2 Anforderungen an Organisationen

Die Mindestanforderungen, die Organisationen zur Nutzung des Ansatzes erfüllen müssen, waren eine der auf Lab 2 vertieften Ausgestaltungsfragen. Unter den Teilnehmenden bestand eine große Einigkeit nach ambitionierten Anforderungen, von der Bilanzierung der eigenen Emissionen über die Festlegung ambitionierter Ziele hin zur Festsetzung eines internen CO_2-Preises. Im Zuge einer freien Diskussion in Lab 3 wurde jedoch vereinzelt vor einer Überforderung insbesondere kleinerer Organisationen gewarnt: Wenn die Anforderungen zu hoch seien, bestehe die Gefahr, dass diese den Ansatz nicht nutzen könnten. In der Diskussion teilten zahlreiche Teilnehmende die Feststellung, dass insbesondere bei kleinen Unternehmen die Kapazitäten zur Erfüllung aller Anforderungen nicht vorhanden sein könnten.

Anstatt die Anforderungen jedoch insgesamt abzuschwächen, wurde der Vorschlag geäußert, die Anforderungen an die Größe der Organisation anzupassen und für kleinere Organisationen einfachere Anforderungen zu stellen. Wichtiger sei jedoch die Flankierung des Contribution Claim-Ansatzes mit einem Unterstützungsangebot, welches zum Aufbau der erforderlichen Kapazitäten beiträgt. Organisationen, die Unterstützung bei der Erfassung ihrer Emissionen oder Hilfestellung bei der Festlegung von Minderungsziele benötigen, erhalten diese im Rahmen eines flankierenden Beratungsangebots. Sie werden somit für die Nutzung des Contribution Claim-Ansatzes befähigt.

4.3 Die Rolle von Klimaschutzmaßnahmen des freiwilligen Kohlenstoffmarkts

Welche Maßnahmen sollen im Rahmen des Contribution Claim-Ansatzes unterstützt werden? Diese Frage wurde auch noch auf dem dritten Living Lab teils kontrovers diskutiert, als die Teilnehmenden aufgefordert wurden, beispielhafte Klimaschutzmaßnahmen zu entwickeln.

So wurde im Rahmen der Diskussion über die Ausgestaltung einer Maßnahme im Forstsektor vereinzelt darauf hingewiesen, dass es bereits heute auf dem freiwilligen Kohlenstoffmarkt hochwertige Projekte gäbe, welche zukünftig über den Contribution Claim-Ansatz finanziert werden könnten. Zahlreiche Teilnehmende machten jedoch deutlich, dass der Contribution Claim-Ansatz die Möglichkeit biete, die Klimaschutzmaßnahme stärker an dem zugrundeliegenden Problem auszurichten und einen wertvolleren Beitrag zu leisten: Während auf dem freiwilligen Kohlenstoffmarkt der Schwerpunkt auf die Tonne CO_2e als einzige Messgröße lag, können die im Rahmen des Contribution Claim-Ansatzes geförderten Klimaschutzmaßnahmen in stärkerem Maße andere Kenngrößen berücksichtigen. Somit könnten Maßnahmen zur Bekämpfung der Entwaldung beispielsweise in stärkerem Maße die Ursachen der Entwaldung in den Blick nehmen, indem der Anteil des Holzes aus Raubbau einer Lieferkette als Kenngröße Berücksichtigung findet.

Unter dem Contribution Claim-Ansatz könnten zudem Maßnahmen gefördert werden, die besser in die Strategien auf nationaler Ebene eingebettet sind und so Umsetzungslücken füllen. Zudem könnten z.B. durch Verhaltensänderungen eine langfristig wirkende Transformation zur Nachhaltigkeit sichergestellt werden.

4.4 Die Bedeutung regionaler Klimaschutzmaßnahmen

Auf dem freiwilligen Kohlenstoffmarkt spielten in Deutschland umgesetzte Klimaschutzmaßnahmen bisher eine untergeordnete Rolle, was insbesondere an dem Problem der Doppelzählung unter dem Kyoto-Protokoll lag: Durch die Verpflichtung der Industriestaaten unter dem Kyoto-Protokoll ergab sich hier eine Doppelzählungsproblematik, welche bei einer Durchführung im Globalen Süden nicht bestand. Da das Übereinkommen von Paris nun alle Staaten gleichermaßen zum Klimaschutz verpflichtet, besteht dieser Unterschied nun nicht mehr und es müssen sowohl bei Klimaschutzmaßnahmen in Deutschland als auch bei Maßnahmen im Globalen Süden, Schritte unternommen werden, um eine Doppelzählung zu verhindern.

Da der Contribution Claim-Ansatz ohnehin keine Anrechnung der Minderungsleistungen vorsieht, besteht das Problem der Doppelzählung hier nicht. Somit stellt sich die Frage, ob es nicht möglich ist, Klimaschutzmaßnahmen in der Region zu fördern, in der das fördernde Unternehmen angesiedelt ist. Diese Frage ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass auf dem freiwilligen Kohlenstoffmarkt seit jeher ein großes Interesse an der Finanzierung regionaler Maßnahmen besteht.

Im Rahmen der Living Labs äußerten einige Teilnehmende die Erwartung, der Contribution Claim-Ansatz solle diese Förderung regionaler Projekte ermöglichen. Im Zuge der Diskussionen wurde zugleich deutlich, dass die Nachhaltigkeitsbeiträge der Klima-

schutzmaßnahmen für viele Teilnehmende von zentraler Bedeutung sind. Diese Beiträge werden jedoch zumeist bei Maßnahmen im Globalen Süden erzielt. Und auch die Frage, ob in Deutschland durchgeführte Maßnahmen in der Lage sind, die Vorgabe der Zusätzlichkeit zu erfüllen und zur Schließung der Finanzierungs- und Umsetzungslücke beizutragen, konnte nicht ohne weiteres positiv beantwortet werden.

Wenngleich Klimaschutzmaßnahmen im Globalen Süden die Anforderungen an die Leistung von Nachhaltigkeitsbeiträgen und Zusätzlichkeit eher erfüllen können, wurde die Förderung von Klimaschutzmaßnahmen in Deutschland nicht ausgeschlossen.

4.5 Die mögliche Einführung eines (handelbaren) Produkts

Die Frage, ob der Contribution Claim-Ansatz mit (handelbaren) Einheiten operieren und ein neuer Markt gebildet werden soll, wurde auf dem zweiten Living Lab vertieft diskutiert. Im Zuge der Diskussionen wurde deutlich, dass der Wirkungsnachweis der unterstützen Klimaschutzmaßnahme für die Teilnehmenden zentral ist, sowohl hinsichtlich der Klimaschutzwirkung als auch in Bezug auf andere Nachhaltigkeitsdimensionen. Hervorgehoben wurde zudem, dass ein reiner Fokus auf die Metrik „tCO_2“ unzureichend ist und auch indirekte und langfristige Wirkungen erfasst werden sollen. Konventionelle Klimaschutzzertifikate, wie sie bisher auf dem freiwilligen Kohlenstoffmarkt gehandelt werden, können einen solchen Nachweis nicht erbringen.

Die Diskussionen haben darüber hinaus eine Skepsis zahlreicher Teilnehmender gegenüber dem Einsatz handelbarer „Produkte“ zum Ausdruck gebracht: Mitnahmeeffekte, mangelnde Effizienz sowie die Tendenz zu Kostenminimierung zu Lasten der Qualität wurden als mögliche Konsequenzen der Einführung eines handelbaren Produkts genannt. Einige Teilnehmende hoben das Potential hinsichtlich Skalierbarkeit und die Möglichkeit der Standardisierung als Vorteile hervor, verwiesen jedoch zugleich auf die Schwierigkeiten bei der Einigung auf ein bestimmtes Produkt, die zeitliche Verzögerungen zur Folge haben würden. Die Diskussionen auf dem dritten Living Lab machten ebenfalls deutlich, dass kaum Interesse an der Nutzung eines Produktes im Rahmen des Contribution Claim-Ansatzes besteht.

Im Ergebnis führten die Diskussionen zu einem geschärften Blick, welcher sich auch in den Grundprinzipien widerspiegelt: Das Bedürfnis nach einem Wirkungsnachweis mündet nicht zwangsläufig in der Ausstellung von Zertifikaten, und auch bei der Nutzung von Zertifikaten ist eine Handelbarkeit nicht notwendigerweise gegeben. Insgesamt wurde im Zuge der Diskussionen deutlich, dass sich der Contribution Claim-Ansatz deutlich lösen kann von der Marktstruktur, wie wir sie vom heutigen freiwilligen Kohlenstoffmarkt kennen.

5. Empfehlungen für die Umsetzung der zweiten Projektphase

Das Projekt hat aufgezeigt, wo die großen Linien des Contribution Claim-Ansatzes liegen, während Detailfragen zu dessen Ausgestaltung und Umsetzung nicht umfassend beantwortet werden konnten. Diese offenen Fragen gilt es nun im Zuge einer zweiten Pilotierungsphase schrittweise zu beantworten. Für die Umsetzungsphase werden die folgenden leitfragengestützten Empfehlungen ausgesprochen.

Was sollte im Mittelpunkt der Umsetzungsphase stehen?

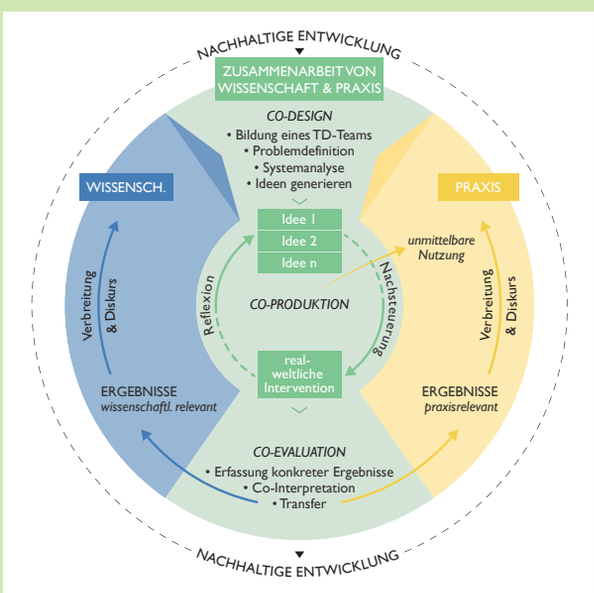
Die erste Projektphase hat zentrale Stakeholder mit ihren individuellen Perspektiven und Expertisen für die Entwicklung eines alternativen Ansatzes der CO_2-Kompensation versammelt und trotz bedeutender Unterschiede im Detail ein gemeinsames Verständnis des Contribution Claim-Ansatzes gefestigt. Im Mittelpunkt der Umsetzungsphase sollte die praktische Anwendung des Contribution Claim-Ansatzes stehen, indem die unterschiedlichen Phasen der Nutzung des Ansatzes unter Zuhilfenahme der Grundprinzipien in einem Reallabor durchlaufen werden.

Welcher methodische Rahmen sollte bei der Umsetzungsphase zugrunde gelegt werden?

Die kollaborative Methodik hat sich entsprechend der Rückmeldungen der am Projekt beteiligten Stakeholder bewährt. Eine umfassende Einbindung zentraler Stakeholder im Umsetzungsprojekt wird empfohlen und kann methodisch durch den Reallabor-Ansatz gerahmt werden. Zur Anwendung von **Reallaboren in der transdisziplinären Forschung** siehe Kasten 2.

Reallabore und die transdisziplinäre Zusammenarbeit

Reallabore sind Kooperationsformate zwischen Forschenden und Praxisakteur:innen zur Beförderung der nachhaltigen Entwicklung, bei denen das gegenseitige Lernen in einem experimentellen Umfeld im Vordergrund steht. Hierbei werden transdisziplinäre und transformative Elemente der Nachhaltigkeitsforschung kombiniert und durch sogenannte „Realexperimente“ gesellschaftliche, langfristige Lernprozesse angestoßen (Wanner, 2018; Schäpke et al., 2017; Schäpke et al., 2018). Angelehnt an diesen Ansatz arbeiten in dem Projektvorhaben Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft gemeinsam an einer zukunftsfähigen Ausgestaltung eines Contribution Claims (in Anlehnung an WBGU, 2011). Die transdisziplinäre Zusammenarbeit ist ein zentraler Forschungsmodus in Reallaboren. In einem experimentellen und realweltlichen Setting werden daher die zentralen Stakeholder entlang der Wertschöpfungskette von Contribution Claims aktiv in das Forschungsprojekt einbezogen, sodass sie mit ihrem individuellen Expert:innenwissen zusammen als Pionier-Gemeinschaft des Wandels fungieren (insbesondere Unternehmen, NROs, Projektentwickler, etc.). Sie alle übernehmen Verantwortung für die zukunftsfähige Konzeption eines Contribution Claims als Bestandteil eines „neuen Gesellschaftsvertrags“ (WBGU, 2011). Prozessual verlaufen Reallabore idealtypisch in den drei Phasen: Co-Design, Co-Produktion und Co-Evaluation (siehe nebenstehende Abbildung). In diesen Phasen kommen verschiedene Werkzeuge und Methoden der Systemanalyse, der Systemmodellierung, der kreativen Interventionsentwicklung und -durchführung sowie der partizipativen Evaluation zum Einsatz.



Reallabor-Ablaufschema in der transformativen Forschung. Rose et al. (2019) auf Basis von Wanner et al. (2018).

Welche Phasen sollten bei der Pilotierung berücksichtigt werden?

Entsprechend des oben skizzierten Reallabor-Ansatzes sollte in einer ersten Phase, dem Co-Design, der Aufbau einer Allianz für das Reallabor, die Zielschärfung und die Entwicklung des Umsetzungskonzeptes unter Berücksichtigung einer Rollenklärung, sowie Zeit- und Budgetplanung im Mittelpunkt stehen. Hierbei sollten alle entwickelten Grundprinzipien zugrunde gelegt werden, um eine ambitionierte Ausgestaltung sicherzustellen. In einer zweiten Phase, der Co-Produktion, erfolgt die praktische Umsetzung mit wissenschaftlicher Begleitung und breiter Stakeholder-Einbindung. Aufgrund des explorativen Charakters der Pilotierung sollte die Co-Evaluation phasenübergreifend erfolgen. Ein Kriterien-gestütztes Monitoring ermöglicht zudem den stetigen Lern- und Verbesserungsprozess sowie das Erkennen von Bedarfen für iterative Konzeptanpassungen.

Sollte ein Einzelprojekt oder ein breit angelegtes Programm unterstützt werden?

Die im Rahmen des freiwilligen Kohlenstoffmarktes unterstützen Maßnahmen haben teils bedeutende Nachhaltigkeitsbeiträge geliefert. Eine breite transformative Wirkung der Kohlenstoffmärkte blieb bisher jedoch aus (Olsen et al., 2021). Soll das volle Potential des Contribution Claim-Ansatzes ausgeschöpft werden, sind Investitionen in breit angelegte transformative Maßnahmen grundsätzlich zu bevorzugen.

Für die Umsetzung einer breit angelegten transformativen Maßnahme ist jedoch eine größere Menge an Finanzmitteln erforderlich und auch die Sicherstellung des Wirkungsnachweises ist hier mit größeren Herausforderungen verbunden als bei einem Einzelprojekt. Allerdings sollte die Höhe der zur Verfügung stehenden Finanzmittel nicht bestimmen, welcher Projekttypus unterstützt wird. Letzteres sollte vielmehr von dem zu adressierenden Problem und den Bedingungen vor Ort abhängen. Im Rahmen des Pilotvorhabens soll der Nexus zwischen den verfügbaren Finanzmitteln einzelner Organisationen und dem Umfang der zu unterstützenden Maßnahme überwunden werden, indem die (Beteiligung an der) Förderung einer breit angelegten Maßnahme angestrebt wird.

Welcher Finanzierungsmodus sollte gewählt werden (Zertifikate vs. Direktfinanzierung vs. Fondsansatz)?

Die Diskussionen im Rahmen der drei Living Labs haben deutlich gemacht, dass Organisationen einen Nachweis über die Wirksamkeit der von ihnen getätigten Investitionen erhalten möchten. Dieser Nachweis soll möglichst durch unabhängige Dritte wie dem Gold Standard erbracht werden.

Die auf dem freiwilligen Kohlenstoffmarkt ausgestellten **Zertifikate** bieten einen solchen Wirkungsnachweis. Zertifizierungsstandards wie der Gold Standard sehen die Nutzung von Zertifikaten für so genannte Impact Claims bereits vor (Gold Standard, 2022). Und auch unter dem Artikel 6.4-Mechanismus ist die Ausstellung von *mitigation contribution A6.4ERs* vorgesehen, die zukünftig hierfür genutzt werden könnten. Das Pilotvorhaben könnte auf diesen Initiativen aufbauen. Es würde so bestehende Infrastrukturen nutzen, anschlussfähig sein und eine breite Beteiligung von Organisationen ermöglichen. Wie die Living Labs deutlich gemacht haben, ist die Nutzung von Zertifikaten jedoch mit einigen Nachteilen verbunden, wenn diese handelbar sind. Neben einer mangelnden Abgrenzung zur herkömmlichen CO_2-Kompensation befürchten einige Stakeholder große Mitnahmeeffekte, die es auf einem stark ausdifferenzierten und intransparenten Markt geben könnte. Jenseits der Handelbarkeit wurde befürchtet, dass es sehr schwer sein könne, sich in einem angemessenen Zeitraum auf ein einheitliches Produkt zu einigen, das die vielschichtigen Nachhaltigkeitsbeiträge des Contribution Claim-Ansatzes abbilden kann. Mit ihrem engen Fokus auf kurzfristige Minderungserfolge sind herkömmliche CO_2-Zertifikate hierzu nicht in der Lage.

Eine weitere Möglichkeit ist die **direkte Finanzierung** von Klimaschutzmaßnahmen, die eine breite Entwicklungswirkung entfalten. Finanzstarke Akteur:innen können bereits heute Maßnahmen entwickeln, finanzieren und über deren Unterstützung berichten. Wie die Teilnehmenden der Living Labs hervorhoben, sollte der Contribution Claim-Ansatz jedoch auch für kleinere Organisationen zugänglich sein, die häufig nicht über die Kapazitäten und Mittel verfügen, welche für eine direkte Finanzierung notwendig sind. Aus diesem Grund ist auch die direkte Finanzierung von Projekten im Rahmen einer Pilotierung nicht zu empfehlen.

Ein **Fondsansatz** könnte sich für die Umsetzung des Pilotvorhabens als geeigneter erweisen. Ein Fonds ermöglicht die Finanzierung breit angelegter Maßnahmen, die nicht notwendigerweise auf kurzfristige Minderungserfolge ausgerichtet sind. Zudem ist auch eine Beteiligung für kleinere Organisationen mit geringeren Kapazitäten und Finanzmitteln möglich.

Welche Organisationen sollten eingebunden werden?

Der Contribution Claim-Ansatz soll für unterschiedliche Organisationen nutzbar sein. Diese Zielsetzung sollte sich auch in der Breite der zu beteiligenden Organisationen widerspiegeln, die als Investoren eingebunden werden.

Es wird daher empfohlen, möglichst Organisationen als Investoren in das Pilotvorhaben einzubinden, die sich in vielerlei Hinsicht (Größe, Kapazitäten, Sektor, CO_2-Fußabdruck, etc.) unterscheiden. Durch die Diversität lassen sich die Grenzen des Ansatzes ausloten und das Design an die unterschiedlichen Bedürfnisse anpassen.

Welche Rolle sollten zivilgesellschaftliche Akteur:innen und Forschungsinstitute in der Umsetzungsphase spielen?

Die Beteiligung zivilgesellschaftlicher Akteur:innen sowie von Forschungsinstituten in der ersten Projektphase hat sich als zielführend erwiesen. Die Einbindung von NGOs und wissenschaftlichen Einrichtungen trug nicht nur zur Glaubwürdigkeit und dem Qualitätsanspruch des Projekts bei, sondern ermöglichte auch vertiefte Diskussionen mit wertvollen Beiträgen unter Berücksichtigung von Zielkonflikten. Während Forschungsinstitute vor allem Unterstützung bei methodischen und fachlichen Fragen leisten könnten, würden NGOs die Legitimation stärken und zur Aufdeckung blinder Flecken betragen. Es wird daher empfohlen, die Beteiligung von zivilgesellschaftlichen Akteur:innen und Forschungsinstituten auch in der Umsetzungsphase fortzuführen. Hierdurch soll unter anderem die Anbindung an laufende, internationale Prozesse sichergestellt werden.

Welche weiteren Stakeholder sollten eingebunden werden?

Durch den stärkeren Praxisbezug sollten weitere Akteur:innen in das Projekt eingebunden werden. Insbesondere mit Blick auf Kommunikationsfragen und die Nutzung des Claims wäre es ratsam, weitere Stakeholder wie beispielsweise Verbraucherschutzorganisationen und Wettbewerbshüter:innen hinzuzuziehen, die in der ersten Phase des Projekts nicht eingebunden werden konnten. Zudem könnte sich die Einbindung eines professionellen Marketings als hilfreich erweisen. Dies sollte ggf. in enger Abstimmung mit den beteiligten Organisationen erfolgen.

Da in dieser Projektphase konkrete Klimaschutzmaßnahmen unterstützt werden sollen, ist eine frühzeitige Einbindung der Stakeholder in der Zielregion der Maßnahme unabdingbar. Sofern, wie oben angeregt, eine Finanzierung der Maßnahme über einen Fonds realisiert werden soll, sollte auch dieser in den Kreis der beteiligten Stakeholder aufgenommen werden.

Sollte eine stärkere Einbettung in laufende SAEK-Aktivitäten angestrebt werden?

Die Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima hat im April 2023 das Siegel SDGold vorgestellt, auf das sich besonders engagierte Unterstützer:innen bewerben können. SDGold ist kein Klimaneutralitäts-Siegel. Eine zentrale Anforderung des Siegels an die auszuzeichnenden Organisationen ist jedoch die Kompensation von Emissionen. Auch Contribution Claims werden zukünftig hierfür anerkannt. Im Zuge der Umsetzungsphase sollte untersucht werden, in welchem Verhältnis der Contribution Claim-Ansatz und das Siegel SDGold stehen. Es sollen Parallelen identifiziert und Synergien genutzt werden. So stellt sich beispielsweise die Frage, ob die im Rahmen des SDGold geplanten Unterstützungsmaßnahmen von Organisationen genutzt werden könnten, die an der Nutzung des Contribution Claim-Ansatzes interessiert sind. Insgesamt wird eine engere Anbindung an andere Aktivitäten der Stiftung empfohlen.

6. Definitionen und Abkürzungen

Definitionen

Organisation: Das Unternehmen, der Verband oder die Einrichtung, welche sich an dem Contribution Claim-Ansatz beteiligt.

Klimaschutzmaßnahme: Das Projekt, Programm oder die Intervention, welche durch den Contribution Claim-Ansatz unterstützt wird und zum Schutz des Klimas beiträgt. Dies umfasst auch großangelegte Interventionen von längerer Umsetzungsdauer, welche auf einen grundlegenden transformativen Wandel abzielen.

CO_2-Zertifikat: Ein handelbares Finanzinstrument, das von einem Zertifizierungssystem ausgegeben wird. Ein CO_2-Zertifikat steht für die Verringerung von Treibhausgasemissionen in die bzw. die Beseitigung von Treibhausgasemissionen aus der Atmosphäre im Umfang von einer Tonne Kohlendioxidäquivalent (CO_2e), berechnet als Differenz zwischen den Emissionen eines Referenzszenarios und eines Projektszenarios. CO_2-Zertifikate werden über ein elektronisches Register eindeutig serialisiert, ausgestellt, nachverfolgt und gelöscht.

CO_2-Ausgleichszertifikat (carbon offset): Ein messbares und handelbares Zertifika, das das Recht verbrieft, eine bestimmte Menge CO_2 (in der Regel eine Tonne) oder die entsprechende Menge eines anderen Treibhausgases zu emittieren. Die Verwendung eines CO_2-Zertifikats als Ersatz für Emissionsminderung innerhalb der Wertschöpfungskette und die Anrechnung auf ein Emissionsminderungsziel.

Claim: Aussage, welche die an dem Contribution Claim-Ansatz beteiligte Organisation aufgrund der im Rahmen des Contribution Claim-Ansatzes geleisteten Unterstützung treffen kann.

Abkürzungen

CAs	Corresponding Adjustments
CO_2	Kohlenstoffdioxid
ESS	Environmental & Social Safeguards
IC-VCM	Integrity Council for the Voluntary Carbon Market
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
LTS	Long-term Strategy
NDCs	Nationally Determined Contributions
SBTi	Science-Based Targets Initiative
VCS	Verified Carbon Standard

7. Referenzen

- Day, T., Mooldijk, S., Smit, S., Posada, E., Hans, F., Fearnehough, H., Kachi, A., Warnecke, C., Kuramochi, T., & Höhne, N. (2022). Corporate Climate Responsibility Monitor 2022. https://newclimate.org/wp-content/uploads/2022/02/CorporateClimateResponsibilityMonitor2022.pdf
- Geibler, J. von, & Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie (Hrsg.). (2013). Living Labs für nachhaltige Entwicklung: Potenziale einer Forschungsinfrastruktur zur Nutzerintegration in der Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen. Wuppertal-Inst. für Klima, Umwelt, Energie.
- Geibler, J. von, Erdmann, L., Liedtke, C., Rohn, H., Stabe, M., Berner, S., Leismann, K., Schnalzer, K., & Kennedy, K. (2014). Exploring the Potential of a German Living Lab Research Infrastructure for the Development of Low Resource Products and Services. Resources, 3(3), 575–598. https://doi.org/10.3390/resources3030575
- Gold Standard. (2017). A New Paradigm for Voluntary Climate Action: 'Reduce Within, Finance Beyond' [GOLD STANDARD POLICY BRIEF]. https://www.goldstandard.org/sites/default/files/documents/a_new_paradigm_for_voluntary_climate_action.pdf
- Gold Standard. (2022). Claims Guideline. https://globalgoals.goldstandard.org/standards/105_V2.0_PAR_Claims-Guidelines.pdf
- Kreibich, N., & Hermwille, L. (2021). Caught in between: Credibility and feasibility of the voluntary carbon market post-2020. Climate Policy, 0(0), 1–19. https://doi.org/10.1080/14693062.2021.1948384
- Liedtke, C., Baedeker, C., Geibler, J., & Hasselkuß, M. (2012a). User-integrated innovation: sustainable LivingLabs research and development of sustainable products and services through userdriven innovation. https://www.researchgate.net/publication/260579807_User-integrated_innovation_sustainable_LivingLabs_research_and_development_of_sustainable_products_and_services_through_user-driven_innovation. Conference: 2nd PERL International Conference. Techn. Univ. Berlin, Germany.
- Liedtke, C., Jolanta Welfens, M., Rohn, H., & Nordmann, J. (2012b). LIVING LAB: User-driven innovation for sustainability. International Journal of Sustainability in Higher Education, 13(2), 106–118. https://doi.org/10.1108/14676371211211809
- Liedtke, C., Hasselkuß, M., Marco, J., Baedeker, C., & Welfens, J. (2014). Addressing consumption patterns through meaning in social practices – findings from a mixed methods analysis of heating practices. Conference: BEHAVE energy conference. Oxford University.
- Milkywire. (2022). Climate Transformation Fund. https://www.milkywire.com/climate-transformation-fund-readmore
- Milkywire. (2023). Milkywire Partnership Screening. https://www.milkywire.com/partnership-screening-q&a
- myclimate. (2023). Was ist das myclimate Impact-Label? https://www.myclimate.org/de/informieren/faq/faq-detail/was-ist-das-myclimate-impact-label/
- NewClimate Institute. (2020). Our climate responsibility approach 2020 (S. 8). https://newclimate.org/sites/default/files/2020/04/NewClimate_ClimateResponsibiltyApproach.pdf
- NewClimate Institute. (2022). Climate Responsibility 2022—Communication of measures to address our climate footprint. https://newclimate.org/sites/default/files/2022-12/Climate_Responsibility_Report_2022.pdf
- NZI. (2023). Net Zero Initiative. https://www.net-zero-initiative.com/en
- NZI. (2022). Net Zero Initiative - 10 principes pour une stratégie climat d'entreprise ambitieuse. https://uploads-ssl.webflow.com/612ca83f8578a75a8cf1cf3d/62bb1410bfda467f91acb275_NZI_10_principes_VF.pdf
- Olsen, K. H., Kessler, J., & Hoch, S. (2021). Transformational change through Article 6—Discussion Paper: Designing carbon market incentive structures. German Emissions Trading Authority (DEHSt).
- Rose, M.; Wanner, M.; Hilger, A. (2019). Das Reallabor als Forschungsprozess und -infrastruktur für nachhaltige Entwicklung. Konzepte, Herausforderungen und Empfehlungen. 2. Aktualisierte und erweiterte Auflage. https://epub.wupperinst.org/frontdoor/deliver/index/docId/7433/file/WP196.pdf
- SBTi. (2021). SBTi Corporate Net-Zero Standard. Science-based Targets Initiative. https://sciencebasedtargets.org/resources/files/Net-Zero-Standard.pdf
- SBTi. (2022). Net-Zero: Urgent Beyond Value Chain Mitigation Is Essential. Science Based Targets. https://sciencebasedtargets.org/blog/net-zero-urgent-beyond-value-chain-mitigation-is-essential
- Schäpke, N., Stelzer, F., Bergmann, M., Singer-Brodowski, M., Wanner, M., Caniglia, G., & Lang, D. J. (2017). Reallabore im Kontext transformativer Forschung. Ansatzpunkte zur Konzeption und Einbettung in den internationalen Forschungsstand. Leuphana Universität Lüneburg, Institut für Ethik und Transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung, 1/2017. http://www.isoe-publikationen.de/uploads/media/Schaepke-et-al-2017.pdf
- Schäpke, N., Stelzer, F., Caniglia, G., Bergmann, M., Wanner, M., Singer-Brodowski, M., Loorbach, D., Olsson, P., Baedeker, C., & Lang, D. J. (2018). Jointly Experimenting for Transformation? Shaping Real-World Laboratories by Comparing Them. GAIA - Ecological Perspectives for Science and Society, 27(1), 85–96. https://doi.org/10.14512/gaia.27.S1.16
- Schneidewind, U., Scheck, H. (2013). Die Stadt als „Reallabor" für Systeminnovation. Soziale Innovation und Nachhalitgkeit. Innovation und Gesellscahft. (S. 229–248). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-531-18974-1_12

- Schneidewind, U., & Singer-Brodowski, M. (2013). Transformative Wissenschaft: Klimawandel im deutschen Wissenschafts- und Hochschulsystem (2., verb. aktualisierte Aufl.). Metropolis-Verl.
- Schneidewind, U. (2014). Von der nachhaltigen zur transformativen Hochschule. Perspektiven einer „True University Sustainability". uwf UmweltWirtschaftsForum, 22(4), 221–225. https://doi.org/10.1007/s00550-014-0314-7
- Smielick, D. (2021). Beware of advertising with „climate-neutral" and „CO_2 reduced". Spotlight on Sustainability II - Consumer Products Newsletter. https://cms.law/en/int/publication/spotlight-on-sustainability-ii-december-2021-consumer-products-newsletter/beware-of-advertising-with-climate-neutral-and-co2-reduced
- south pole. (2023). Climate Action Labels. South Pole. https://www.southpole.com/sustainability-solutions/climate-action-labels
- Wanner, M., Hilger, A., Westerkowski, J., Rose, M., Stelzer, F. & Schäpke, N. (2018). Towards a Cyclical Concept of Real-world Laboratories: A Transdisciplinary Research – Practice for Sustainability Transitions. disP - The Planning Review, 54(2), 94–114., https://doi.org/10.1080/02513625.2018.1487651
- Wettbewerbszentrale. (2021). Pressemitteilung vom 19.05.2021 // Wettbewerbszentrale beanstandet verschiedene Werbungen im Zusammenhang mit der Aussage „klimaneutral" als irreführend und intransparent—Selbstkontrollinstitution strebt Rechtsicherheit für den lauteren Innovationswettbewerb an. https://www.wettbewerbszentrale.de/de/presse/pressemitteilungen/_pressemitteilung/?id=381
- Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (Hrsg.). (2011). Welt im Wandel: Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation ; [Hauptgutachten] (2., veränd. Aufl). Wiss. Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU).
- WWF & BCG. (2020). Beyond Science-Based Targets: A Blueprint for Corporate Action on Climate and Nature. World Wide Fund For Nature and Boston Consulting Group. https://wwfint.awsassets.panda.org/downloads/beyond_science_based_targets___a_blueprint_for_corporate_action_on_climate_and_nature.pdf
- WWF Deutschland. (2021). FIT FÜR PARIS. Ein Leitfaden, wie sich unternehmerische Klimastrategien mit dem Pariser Abkommen vereinbaren lassen. https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/Unternehmen/WWF-Leitfaden-Klimastrategien-Fit-fuer-Paris.pdf
- WWF Deutschland. (2022). FIT FÜR PARIS - Ein Nachfolgemodell für die CO2-Kompensation: Wie Unternehmen zusätzlichen Klimaschutz finanzieren sollten. https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/Unternehmen/WWF-Fit-fuer-Paris-Nachfolgemodell-CO2-Kompensation.pdf

8. Annex

Liste der im Rahmen der Living Labs eingebundenen Teilnehmer:innen

Wir danken den folgenden Personen für ihre Teilnahme an den Living Labs des Projektes „Contribution Claim als alternativer Ansatz zur CO_2-Kompensation“ und ihre wertvollen Beiträge. Wir weisen darauf hin, dass die im Konzeptpapier dargestellten Ergebnisse die großen gemeinsamen Linien der Diskussionen sowie zentrale Beiträge der Teilnehmer:innen darstellen. Dies ist nicht gleichbedeutend mit einer Zustimmung der Teilnehmer:innen zu allen Inhalten des Konzeptpapiers.

Ahlberg	Malin	BMWK
Bergeron	Philipp	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V.
Böttcher	Verena	wafg
Busch	Daniel	WWF-Deutschland
Cames	Martin	Öko-Institut
Cordes	Verena	Siemens Energy
de Grandpre	Juliette	NewClimate Institute
Eickhold	Florian	atmosfair gGmbH
Eulenstein	Helene	Frosta
Vieg	Felix	ClimateSeed
Frank	Sabine	Carbon Market Watch
Gade	Kirsten	Brot für die Welt
Gründel	Lena	Fokus Zukunft
Harrieder	Silvia	myclimate
Hörster	Lina	Barmenia
Kröplin	Lars	Lufthansa Group
Kurdziel	Marie-Jeanne	GIZ
Legrady	Judit	South Pole
Machnik	Denis	adelphi
Manciu	Astrid	FORLIANCE
Marx	Hendrik	BayWa AG
Obst	Christiane	KlimAktiv gemeinnützige GmbH
Reinshagen	Jens	Brot für die Welt
Richter	Annika	atmosfair gGmbH
Rother	Stefanie	Umweltbundesamt
Ruff	Stefanie	BMZ
Öttl	Sebastian	WWF-Deutschland
Schneider	Christine	Henkel
Steinmetz	David	Callirius AG
Timmerbeil	Jens	Ralf Bohle GmbH | SCHWALBE
Umlauf	Maria	BayWa AG
Wagner	Stefan	TSG Hoffenheim
Warnecke	Carsten	NewClimate Institute
Werner	Ute	atmosfair gGmbH

Wuppertal Institut

STIFTUNG Allianz für Entwicklung und Klima

Im Auftrag des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Gegründet durch KFW

Herausgeberin:
Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima
Chausseestraße 22
10115 Berlin
www.allianz-entwicklung-klima.de

Ansprechperson:
Gesa Schöneberg
Leiterin Forschung & Beratung
gesa.schoeneberg@allianz-entwicklung-klima.de
Tel. +49 30 3465573-18

Design cover photo
Studio Kunst GmbH

Photo credit
Thomas Okfen/GIZ, myclimate, iStock.com/Violeta Stoimenova, Forliance GmbH, Thomas Trutschel/photothek

Layout
Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima

Berlin, April 2023